

Schüleraustausch TMG und Loyola-Gymnasium

# Freundschaft kann grenzenlos einfach sein

Von DIRK BALDUS

**Oelde / Prizren (gl).** Kein Fernseher. Kein Kiosk weit und breit. Und zu allem Überflus Unterricht, obwohl eigentlich Herbstferien sind. Schüler-Glück sieht anders aus. Doch Jens juckt das nicht. Er steht auf dem Flur vor seinem Zimmer und schaut zu, wie in aller Herrgottsfrühe zwischen zwei Minaretten die Sonne aufgeht. „Die sind echt alle riesig nett hier“, sagt er ganz nebenbei und schlurft frisch geduscht zum Frühstück. So als wäre es äußerst normal, als Oelder Jugendlicher ins Kosovo zu reisen.

Als vor mehr als einem Jahr am Oelder Thomas-Morus-Gymnasium erstmals über die Idee diskutiert wurde, mit Jungen und Mädchen das Loyola-Gymnasium in Prizren zu besuchen, waren die Reaktionen durchaus geteilt. Ist ein Land, in dem die Folgen des Bürgerkriegs immer noch überall zu spüren sind, das richtige Ziel für einen Schüleraustausch? Sind die Kinder sicher? Und was ist, wenn jemand krank wird?

Antworten auf diese Fragen gab eine intensive Vorbereitung, in deren Rahmen eine Gruppe von Eltern und Lehrern das Land besuchte. Auch Gespräche mit der Bundeswehr, die sich mit 3000 Soldaten rund um Prizren im KFOR-Einsatz befindet, und mit der Polizei der Vereinten Nationen gehörten dazu. Das Ergebnis: Achtsamkeit ist geboten, aber Grund, Angst zu haben, gibt es nicht.

Jens sitzt am Frühstückstisch. Neben ihm unterhalten sich Sonja und Kevin über die ersten Abende im Internat, das der Schule angeschlossen ist und in

dem sie untergebracht sind. Bis zum Zapfenstreich um 22 Uhr haben sie Fußball oder Basketball gespielt, haben gemeinsam mit den kosovarischen Jugendlichen in kleinen Gruppen das eingezäunte Gelände erkundet. Danke heißt auf Albanisch „Fallimenderit“, und in den Cafés am Shadavan, dem wunderschönen Platz im Herzen der Altstadt von Prizren, gibt es zucker süße Eiscreme. So weit, so gut. Gleich geht's mit in den Unterricht. Latein, Mathe, Musik und Deutsch. So wie in Oelde. Nur dass die Oelder Jeans und T-Shirts tragen, während ihre neuen Freunde stolz ihre Schuluniform vorführen.

Wie bringt man Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen geschickt zusammen? Für Erich Merz, der den bundesweit ersten Austausch einer deutschen und einer kosovarischen Schule maßgeblich vorangetrieben hat, sind Kunst, Musik und Sport die richtigen Fächer, um für einen Besuch im Kosovo ein gemeinsames Projekt zu entwickeln. Wenn eine Schülergruppe aus Prizren im kommenden Frühjahr zum Gegenbesuch nach Oelde aufbricht, wird die deutsche Sprache im Mittelpunkt stehen. Merz ist sich sicher: Projekte sind der richtige Weg, um eine Brücke zwischen zwei Kulturkreisen zu bauen.

Die Sichtweise des Pädagogen ist das eine. Die Offenheit der Jugendlichen das andere. Ein Beispiel: Am Abend zuvor haben Internatschülerinnen deutsche Mädchen mit in ihren Gemeinschaftsraum genommen, um ihnen kosovarische Tänze beizubringen. Nur so, ganz spontan und ohne freundliche Aufforderung einer Erzieherin. Halt grenzenlos unkompliziert.



**19 Schülerinnen und Schüler** aus der 8 b und der Jahrgangsstufe 11 des Oelder Thomas-Morus-Gymnasiums waren eine Woche lang Gäste in Prizren. Das Bild zeigt (v. l.) Marco Weikbe, Shilpa Chaliserry, Duygu Gökmen, Alexandra Welslau, Jessica Podzsuweit, Florian Dünninghaus, Pauline Mense, Javier Waldmann, Jens Eckmann, Nina Wiesrecker, Esther Gottwald, Andreas Plautz, Julia Beller, Ellen Bömler, Lina Stahnke, Irena Ackfeld, Lisa Berkenkötter, Marjan Nolte, Kevin Heitfeld, Sonja Herrmann, Katharina Blömer, Stephanie Merz und Erich Merz.



**Mufti Ali Vezaj (l.)**, Oberhaupt der Muslime in Prizren, begrüßte Pater Walter Happel (2. v. l.) und die Oelder in der Moschee.



**Erich Rabitsch (r.)**, Lehrer und Fachkoordinator am Loyola-Gymnasium, berichtet über ein Projekt mit Kriegskindern.



**Unkompliziert und fröhlich**, so gingen die Schülerinnen und Schüler aus Oelde und aus Prizren den Schüleraustausch an.



**Pauline Mense und Jessica Podzsuweit (Mitte v. l.)** gaben für die Zeitung der Bundeswehr in Prizren und für den Soldatensender „Radio Andernach“ Interviews über ihre Erfahrungen.

## Eine Party wird zum Symbol

Das Mittagessen ist beendet, auch ein Eintopf kann gut schmecken. Die warme Herbstsonne über dem Loyola-Gymnasium passt zur guten Laune. Vor den deutschen und kosovarischen Schülern stehen meterhohe Leinwände. Andreas Plautz hört ihren stummen Schrei nach Farbe, greift in den Karton mit den Spraydosen und legt los.

Wie sprüht man dünne Linien? Was ist ein Fluchtpunkt? Und wie bekommt ein gespritztes Bild seine Tiefe? Der Graffiti-Künstler aus Warendorf, der mit seinem großen Talent den Schatten der Nacht nicht nötig hat, schafft das, was Lehrern oft verwehrt bleibt: Die Schüler hängen an seinen Lippen, sie lassen sich viel erklären.

Auch Katharina Blömer, Kunstlehrerin am TMG, hat den Ehrgeiz der gemischten Schülergruppe geweckt. Mit feinem Pinselstrich gestalten die Jugendlichen kleine Kunstwerke, die sich

mit dem Miteinander beschäftigen. Am Ende des Projekts werden die Gemälde in Waabenform zu einem einzigen Bild zusammengeführt, das passt.

Im Hintergrund schauen Erich Merz und die deutsche Loyola-Lehrerin Tanja Becker, auf kosovarischer Seite für das Austausch-Programm verantwortlich, sprachlos zu. Sie sehen, wie Erzen aus Prizren Nina aus Oelde beim Sprayen hilft. Und sie sehen, wie ein albanischer Junge mit hochroten Ohren eine Gruppe Oelder Mädchen fragt, ob sie auch zur Party kämen.

Es wird Abend. Es wird ein unvergesslicher Abend. Während die Graffiti, auf denen die Abkürzungen der beiden Gymnasien im Mittelpunkt stehen, am Zaun des Internats stehen und trocken, rücken 100 deutsche KFOR-Soldaten an. Im Gepäck haben sie unendlich viel Saft, Rindswurstchen, Chili con Carne und die Camp-Partyband. „Airfield Holi-

day“ heißt die Combo. Fünf Soldaten und ein satter Sound. Der Bass dröhnt hinüber bis ins Dorf, im Amphitheater der Schule singen deutsche und kosovarische Schüler die Hits ihrer Generation.

Selbst Schwester Hana, Nonne und Internatsleiterin, wippt mit ihren Füßen im Takt. Die Kinder singen, johlen, tanzen. Die deutschen Soldaten nehmen die Jüngsten auf ihre Schultern, singen bei Rammstein lauthals mit. Keiner verpasst seinen Einsatz.

Die Sonne will hinter den Bergen Albaniens verschwinden und beleuchtet mit ihren letzten Strahlen des Tages etwas ganz Normales. Dass Jugendliche am Samstagabend eine Party feiern. Dass ihr Fest mehr ist, dass es zum Symbol wird, das wissen die jungen Leute in diesem Moment nicht.

Müssen sie auch nicht. Ihnen gehört das Recht der Jugend, die Zukunft zu gestalten. (bal)

— Pater Happel —

### „Austausch für alle ein Gewinn“

**Oelde / Prizren (bal).** Den ersten Austausch zwischen dem Oelder Thomas-Morus-Gymnasium und dem Loyola-Gymnasium in Prizren bezeichnet der Leiter und Ideengeber der kosovarischen Schule, der Jesuiten-Pater Walter Happel, als hoffnungsvolles Zeichen.

„Ich bin heilfro, dass die deutschen Kinder hier sind und sich wohlfühlen“, sagte er am vorletzten Tag des Besuchs im Gespräch mit unserer Zeitung.

Die Reaktionen der deutschen und der kosovarischen Kinder und Jugendlichen seien ehrlich und spontan wohlwollend. Happel: „Dieser Austausch bietet vor allem unseren Schülern eine Chance, die ihresgleichen sucht.“ Nicht zu unterschätzen sei auch die Bedeutung für das Loyola-Gymnasium. „Das Projekt qualifiziert unsere Schule in der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.“

Bei allem Ungleichgewicht zwischen den deutschen und den kosovarischen Schülern hätten beide Seiten gewonnen. Pater Happel: „Die deutschen Jungen und Mädchen haben gelernt, dass unsere kosovarischen Kinder trotz ihrer Armut verdammt viel zu geben haben.“ Langfristig könne der Austausch dazu führen, dass das Wertesystem und die Kultur Mitteleuropas auf die Haltung und die Kultur des Kosovo abfärbten.

Dr. Erich Rabitsch, Fachberater für das Fach Deutsch im Kosovo und in Montenegro sowie Lehrer am Loyola-Gymnasium, lobte vor allem den pädagogischen Ansatz, den Austausch mit einem Projekt zu verbinden. „In diesem Kunstprojekt wurde nicht chaotisch drauflos gearbeitet. Alles geschah in kleinen Schritten und mit Herz, Hand und Verstand.“ Dr. Rabitsch weiter: „Gerade im musischen Bereich gelingt es immer wieder, an Schülern neue Seiten zu entdecken. Diese Woche war einfach prima.“



Als süßes Dankeschön verteilten die Oelder Schüler am letzten Abend an alle kosovarischen Jugendlichen im Internat Berliners.



**Samstagabend in Prizren:** Im Innenhof des Gymnasiums feiern deutsche und kosovarische Jugendliche eine ausgelassene Fete und tanzen zusammen.



**Party-Spaß mit der KFOR:** Die Feten-Band des Airfield-Camps spielte zum Bergfest des Schüleraustauschs zur Party auf. Auch 100 deutsche Soldaten feierten mit.